

JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK

vol. XXXIV 2-2018

FUSSBALL UND UNGLEICHE ENTWICKLUNG

Schwerpunktredaktion: Lukas Schmidt,
Clemens Pfeffer,
Eric Burton

Published by:
Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik
an den österreichischen Universitäten

Journal für Entwicklungspolitik (JEP)
Austrian Journal of Development Studies

Herausgeber: Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten

Redaktion: Tobias Boos, Alina Brad, Eric Burton, Julia Eder, Nora Faltmann, Gerald Faschingeder, Karin Fischer, Margit Franz, Daniel Fuchs, Daniel Görgl, Inge Grau, Markus Hafner-Auinger, Karen Imhof, Johannes Jäger, Johannes Knierzinger, Bettina Köhler, Johannes Korak, Magdalena Kraus, René Kuppe, Franziska Kusche, Bernhard Leubolt, Andreas Novy, Clemens Pfeffer, Stefan Pimmer, Petra Purkarthofer, Kunibert Raffer, Jonathan Scalet, Lukas Schmidt, Gregor Seidl, Anselm Skuhra, Koen Smet, Carla Weinzierl

Board of Editors: Henry Bernstein (London), Dieter Boris (Marburg), John-ren Chen (Innsbruck), Hartmut Elsenhans (Leipzig), Jacques Forster (Genève), John Friedman (St. Kilda), Peter Jankowitsch (Wien), Franz Kolland (Wien), Helmut Konrad (Graz), Uma Kothari (Manchester), Ulrich Menzel (Braunschweig), Jean-Philippe Platteau (Namur), Dieter Rothermund (Heidelberg), Dieter Senghaas (Bremen), Heribert Steinbauer (Wien), Paul Streeten (Boston), Osvaldo Sunkel (Santiago de Chile)

Produktionsleitung: Clemens Pfeffer
Umschlaggestaltung: Clemens Pfeffer
Titelbild: Dimitri Houtteman, 2015

Inhalt

- 4 CLEMENS PFEFFER, LUKAS SCHMIDT, ERIC BURTON
Ein globaler Sport: Fußball und ungleiche Entwicklung
- 20 JULIA GLATHE, MIHAI VARGA
Far-Right Fan Culture in Russia: The Politicisation of Football
Hooligans on Russian Social Media
- 50 BERNADETTE GOLDBERGER
Fußball, ‚Argentinität‘ und Kirchnerismus. Symbolische
Inszenierungen im kirchneristischen Mediendiskurs zur
Fußballweltmeisterschaft 2010
- 74 LUKAS GECK, MARIA KANITZ
Fußball als Medium zur (Des-)Integration: Die Berücksichtigung
von Geschlecht in Willkommensinitiativen
- 95 KURT WACHTER
Understanding North-South Relations in Sport for Development:
The Case of the Mathare Youth Sports Association
- Essay*
- 125 PHILIPP TROJER
Im Käfig, aber trotzdem frei
- 135 SchwerpunktredakteurInnen und AutorInnen
139 Impressum

BERNADETTE GOLDBERGER

Fußball, ‚Argentinität‘ und Kirchnerismus. Symbolische Inszenierungen im kirchneristischen Mediendiskurs zur Fußballweltmeisterschaft 2010

ABSTRACT Der Aufsatz untersucht die symbolischen Inszenierungen der kirchneristischen Identitätserzählung im regierungsnahen argentinischen Mediendiskurs zur Fußballweltmeisterschaft der Herren 2010. Es wird gezeigt, wie die narrative Integration des WM-Ereignisses in die interpretative Struktur des Konflikts zwischen Kirchnerismus und Antikirchnerismus diesen in einen kulturellen Kampf um die Wiedergewinnung der ‚popularen Würde‘ erweitert. Analysiert wird insbesondere die symbolische Konstruktion des Nationaltrainers Diego Maradona, an dessen Figur ambivalent besetzte nationale wie populäre Stereotype positiv gewendet und metaphorisch mit dem Projekt des Kirchnerismus assoziiert werden. Der Beitrag argumentiert, dass die Verknüpfung etablierter kultureller Topoi der argentinischen Fußballkultur mit den Konfliktlinien des politischen Feldes die antagonistische Spaltung lebensweltlich erfahrbar macht und in soziokulturelle Klischeebilder gießt, die zur essenzialisierten Grundlage der politischen Positionen werden.

KEYWORDS Argentinien, Kirchnerismus, Maradona, Identität, symbolische Inszenierung, Narration, Fußballweltmeisterschaft 2010

1. Einleitung

Nach dem ökonomischen Kollaps Argentiniens im Jahr 2001 hatte sich der Kirchnerismus unter dem seit 2003 amtierenden Präsidenten Néstor Kirchner von einer Fraktion der fragmentierten peronistischen Partei zu einem eigenständigen politischen Akteur entwickelt. 2008 erfuhr

dieser mit den massiven Protesten gegen die Resolution zur Erhöhung der Exportsteuern auf Agrarprodukte einen entscheidenden Rückschlag (Giarracca et al. 2010). Die kirchneristische Regierung büßte – auch wegen ihrer Dialogverweigerung gegenüber den landwirtschaftlichen Interessenverbänden – massiv an öffentlicher Zustimmung ein, kam innerhalb der peronistischen Bewegung unter Druck und verlor 2009 bei den Parlamentswahlen ihre Mehrheit im Kongress. In einem Klima gesellschaftlicher Polarisierung zwischen BefürworterInnen und GegnerInnen des Kirchnerismus verschärfte die Regierung ihre Strategie der populistischen Spaltung. Die Auseinandersetzung mit den regierungskritischen Medien als zentraler Konflikt diente der diskursiven Konstruktion eines Antagonismus zwischen einem kirchneristischen ‚Volk‘¹ und einem antipopularen Machtblock (Kitzberger 2011).

Die Fußballweltmeisterschaft 2010 fällt in diese Phase intensivierter Kämpfe um hegemoniale Deutungsmacht. Die WM stand in Argentinien aus zwei Gründen unter besonderen Vorzeichen: Erstens waren im Jahr zuvor die Übertragungsrechte für die Fußballspiele der ersten Division verstaatlicht worden, die zuvor einem Pay-TV-Regime unterlagen (Alabarces 2014). ‚Fútbol para Todos‘ sollte sowohl das führende Medienunternehmen Clarín schwächen als auch die antineoliberale Inklusionspolitik der Regierung alltagsnah erfahrbar machen. Zweitens war der ehemalige Spielerstar Diego Maradona 2010 Teamchef der Fußballnationalmannschaft.² Maradona trat öffentlich unterstützend für ‚Fútbol para Todos‘ und den Kirchnerismus auf. Mit häufigen Anklagen gegen seine ungerechte Behandlung durch die oppositionellen Medien trug er zu seiner Assoziierung mit den innenpolitischen Konfliktlinien bei, die er aufgrund seiner historischen Rolle als fußballerischer Nationalheld gleichzeitig überstieg. In den medialen Debatten der WM wurde Maradona zur zentralen Achse einer kulturellen Reinszenierung des politischen Antagonismus.

Der vorliegende Beitrag untersucht auf Basis einer Analyse der regierungsunterstützten WM-Berichterstattung sowie ergänzender Experteninterviews, die im Rahmen einer umfassenderen Studie durchgeführt wurden (Goldberger 2018), wie die kirchneristische Diskursproduktion zur WM die Auseinandersetzungen der argentinischen Innenpolitik symbolisch veranschaulichte. Dabei wird gezeigt, wie mit der argentinischen Fußballkultur – und insbesondere mit der Figur Maradonas –

verbundene populäre Narrative reaktualisiert und mit den politischen Werten des Kirchnerismus artikuliert wurden. Verdeutlicht werden soll, dass die politischen Konfliktlinien durch ihre Überformung mit kulturellen Deutungsmustern als Kampf um den Wert des Popularen inszeniert wurden. Das politische Projekt des Kirchnerismus wurde dadurch narrativ als Teil eines größeren Konflikts um kulturelle Selbstbestimmung restrukturiert.

Inhaltlich gliedert sich der Artikel in einleitende Kapitel zur politischen Kontextualisierung der WM-Debatten (2) sowie zur argentinischen Fußballkultur und ihrer identitätsstiftenden Diskurse (3). Nach Bemerkungen zur Theorie und Methode (4) folgt im empirischen Abschnitt eine Analyse der kirchneristischen WM-Erzählung. Hier wird die narrative Strukturierung der antagonistischen Konfliktkonstellation (5) sowie die symbolische Veranschaulichung der politischen Werte des Kirchnerismus (6) diskutiert.

2. Die *batalla cultural* des Kirchnerismus

Nach einem Jahrzehnt neoliberaler Strukturreformen erlebte Argentinien Ende der 1990er Jahre eine Rezession, die in der Zahlungsunfähigkeit des Landes, der tiefen Wirtschaftskrise von 2001/2002 und sozialen Massenprotesten kulminierte. In dieser Krise der politischen Repräsentation übernahm der peronistische Außenseiter Néstor Kirchner 2003 das Amt des Staatspräsidenten. Die rasche wirtschaftliche Erholung mit hohen Wachstumsraten sowie sinkenden Arbeitslosen- und Armutszahlen in den Folgejahren und die neueingeleitete Aufarbeitung der Verbrechen der Militärdiktatur sicherten der Regierung bald breite Zustimmung. Durch die Einbindung von Teilen der sozialen Bewegungen und Gewerkschaften und die Identifikation des neoliberalen Modells der Vergangenheit als gemeinsamem Feind gelang es Kirchner, die Legitimität der Staatsmacht wiederherzustellen und den Kirchnerismus als politische Kraft zu etablieren, die sich auf eine breite Allianz politischer und sozialer Akteursgruppen stützte (Pérez/Natalucci 2010: 97ff). Der antineoliberalen und regionalistischen Rhetorik zum Trotz vertiefte das neodesarrollistische Entwicklungsmodell des Kirchne-

alismus allerdings die Politik des extraktiven Rohstoffexports weiter und ließ damit die strukturellen Voraussetzungen der sozialen Ungleichheit unangetastet (Svampa 2008).

2008 wurde die kirchneristische Regierung – nunmehr unter der Präsidentschaft von Néstor Ehefrau Cristina Fernández de Kirchner – durch monatelange Proteste, Streiks und Blockaden gegen die geplante Anhebung der Agrarexportsteuern ernsthaft geschwächt. Der Konflikt mit den AgrarproduzentInnen bewirkte eine tiefgreifende gesellschaftliche Polarisierung, die alte Deutungsschemata von Peronismus und Antiperonismus reaktualisierte und über den ursprünglichen Anlassfall hinaus GegnerInnen und UnterstützerInnen des Kirchnerismus mobilisierte (Giarracca 2010: 313ff). Das letztliche Scheitern des Gesetzesprojekts bedeutete einen politischen Rückschlag für den Kirchnerismus, der sich im Verlust eines Teils seiner parteiübergreifenden Koalition sowie in der Niederlage bei den Kongresswahlen 2009 manifestierte (Bosoer/Cruz-Vázquez 2009: 133ff).

Die Regierung reagierte darauf einerseits mit einer Reihe progressiver gesellschafts- und sozialpolitischer Gesetzesinitiativen, andererseits proklamierte sie ab 2009 einen ‚kulturellen Kampf‘ (*batalla cultural*), der die kirchneristische Politik als antineoliberale Transformationsära in eine Geschichte populärer Kämpfe einschreiben sollte. Bereits Néstor Kirchner hatte die linksperonistischen Kämpfe der 1970er Jahre als historischen Referenzpunkt seines politischen Projekts installiert (Canoni 2007). Im Zuge der innenpolitischen Dichotomisierung verstärkte die Regierung ihre national-populare Rhetorik in der Tradition des Peronismus und forcierte die Lesart einer Frontstellung zwischen einem kirchneristischen ‚Volk‘ und einer antikirchneristischen ‚Oligarchie‘ (Giarracca 2010: 313ff).

Mit dem Agrarkonflikt schien die Kontinuität des kirchneristischen Projekts erstmals real in Gefahr. Daher gewann in der Folge die symbolische Inszenierung einer popularen Einheit an Bedeutung, die das Identitätsprofil der Bewegung schärfen und ihre Kohäsion sichern sollte. Die *batalla cultural* des Kirchnerismus wurde von Intellektuellen, KulturproduzentInnen und jugendlichen AktivistInnen gestützt, die vielfach durch die Polarisierung von 2008 mobilisiert wurden und eine dezentralisierte kulturelle Infrastruktur zur Verbreitung der kirchneristischen ‚Erzählung‘ bereitstellten (Sarlo 2013). Die kulturellen Deutungskämpfe wurden zwar von Hinweisreizen des offiziellen Diskurses angetrieben, aber von

DiskursteilnehmerInnen in vielfältigen Feldern getragen, die die politischen Botschaften in alltagsnahe Narrationen übersetzten.

Die privaten Kommunikationsmedien, allen voran der marktdominante Multimedienkonzern Clarín, hatten im Agrarkonflikt eine wichtige Rolle als Sprachrohr der antikirchneristischen Proteste eingenommen (Becerra/López 2009: 12ff). Die Regierung inszenierte den Antagonismus zwischen ‚Volk‘ und ‚Macht‘ daher zuvorderst in ihrer Konfrontation mit der oppositionellen Presse, die unter dem Label der ‚hegemonialen Medien‘ als pars pro toto des antipopularen Feindes eingesetzt wurde (Svampa 2011; Kitzberger 2011). In diesem Kontext gewann der Fußball strategische Bedeutung in seiner symbolischen wie materiellen Dimension (Novaro 2011). Die Verstaatlichung der Übertragungsrechte für die Fußballspiele der ersten Liga im Jahr 2009 intendierte die ökonomische Schwächung der Mediengruppe Clarín, die ihren exklusiven Lizenzvertrag verlor (Alabarces 2014: 234ff; Forster 2012).³ Die unverschlüsselte Übertragung der Spiele sollte darüber hinaus aber auch den egalitären Impetus des Kirchnerismus und seinen Bruch mit der neoliberalen Privatisierungspolitik praktisch nachvollziehbar machen.

Unter dem Namen ‚Fútbol para Todos‘ (‚Fußball für alle‘) wurde das Programm als Durchsetzung demokratischer Teilhaberechte und sozialer Inklusion erzählt und mit der vorherigen Erniedrigungserfahrung des ‚Wartens auf die Tore‘ kontrastiert (Brienza 2012; Bosto 2011; Ulanovsky 2012). Als Staatspräsidentin Cristina Fernández de Kirchner beim offiziellen Vertragsabschluss die bisherigen Pay-TV-Übertragungen Claríns als ‚Entführung‘ der Tore anprangerte und eine Parallele zur Entführung von 30.000 Verschwundenen während der letzten Militärdiktatur herstellte, erweiterte sie die metaphorische Aufladung von ‚Fútbol para Todos‘ um die assoziative Aktualisierung der Vergangenheitspolitik, dem zweiten Element der kirchneristischen Identitätserzählung vom Kurswechsel gegenüber der „Hegemonie der Neunziger“ (Biglieri 2007).⁴ Diese politische Aufladung des Fußballs als Kampffeld im Konflikt zwischen Kirchnerismus und Antikirchnerismus prägte auch die politisch-medialen Debatten der WM 2010.

3. Der argentinische Fußball und die Bedeutung Maradonas

Der argentinische Fußball ist aufgrund seiner gesamtgesellschaftlichen Verankerung eine wirkmächtige Instanz der kollektiven Selbstdefinition über soziale und ideologische Grenzen hinweg. Infolge seines Entstehungshintergrundes als kulturelle Praxis der popularen Klassen produziert er allerdings privilegierte Repräsentationen eines nationalen Charakters mit popularen Konnotationen (Alabarces 2010). Als der ursprünglich britische Elitensport in Argentinien ab der Jahrhundertwende von den migran-tischen Arbeitermilieus spanischer und italienischer Herkunft popularisiert wurde, wurde im Zuge dieser kulturellen Aneignung das Ethos des *Fair Play* in der englischen Spielpraxis durch die *picardia* (etwa ‚Schlitzohrigkeit‘, ‚gewitzter Betrug‘) ersetzt (Frydenberg 2011: 25ff). Vor allem in den medialen Diskursen der 1920er Jahre wurde der ‚kreolische Stil‘⁵ mit seiner Privilegierung von Improvisation und Kreativität in Abgrenzung vom ‚englischen Stil‘, der mit Disziplin, Taktik und Kraft assoziiert war, als nationale Tradition festgeschrieben (Archetti 2001: 12ff). Der *pibe* (‚Bursche‘), die prototypische kreolische Spielerfigur, ist durch freche Trickserei, phantasievolle Virtuosität und spielerischen Genuss charakterisiert und symbolisiert Freiheit und Spontaneität gegenüber Disziplin und Unterordnung. Moralisch ambivalente Männlichkeitsstereotype, in denen Verantwortungslosigkeit und Regelverstoß aufgrund der subalternen Position im Verhältnis zur Macht legitimiert sind, wurden so in anerkannte nationale Qualitäten überführt (Archetti 2008: 264ff; Neves 2004: 121f).

Seit den frühen 1980er Jahren gilt Diego Maradona als Inbegriff des *pibe*. Mit seinem untersetzten, nichtathletischen Körper, seinem rebellischen Charakter und seinem bescheidenen sozialen Hintergrund verkörpert er ein alternatives Heldenbild, das auf die populare Geschichte des argentinischen Fußballs verweist. Insbesondere sein Tor durch Handspiel im Viertelfinalspiel gegen England bei der WM 1986, das als symbolische Kompensation der militärischen Niederlage im Falklandkrieg vier Jahre zuvor gefeiert wurde, überführte die fußballerische Ethik der popularen Transgression in die argentinische Nationalgeschichte (Alabarces 2010: 164ff). Das Tor ‚durch die Hand Gottes‘, wie Maradona später selbst beschrieb, avancierte zum Topos einer ambivalent definierten ‚Argentinität‘, die als ‚kulturell typische‘ Unterwanderung herrschender Normen

durch Schwindel oder Betrug unter dem Begriff der *viveza criolla* („kreolische Gerissenheit“) bis heute die kollektive Selbstwahrnehmung bestimmt (Scher 2006: 43f; Catanzaro 2008: 42ff).

Maradonas Charakter wird mithin häufig mit der nationalen Geschichte parallelisiert, weil die Gleichzeitigkeit von Genie und Exzess in seiner Biografie auch die Widersprüchlichkeit Argentiniens als ‚Land der Extreme‘ sinnhaft deutbar macht. Das argentinische Selbstbild als wohlhabende Nation mit breiter Mittelschicht und reichen Ressourcen wurde mit den sukzessiven politischen und ökonomischen Verwerfungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts unhaltbar und implodierte mit der Krise von 2001 endgültig. Es bleibt im sozialen Imaginären aber insofern präsent, als es die Vorstellung prägte, „dass die Armut eine Verirrung ist in einem Land, das für die Großartigkeit bestimmt ist“ (Armony/Kessler 2004: III). Ebenso beschreibt in einer Studie zu subjektiven Deutungen der argentinischen Nation ein Partizipant Maradona als Symbol des Landes: „Er hat ein bisschen was von dem, was wir sind. Er hat die Gabe, er hat das Talent, er hat die Rebellion [...]. Er hat die Anomie, er hat die Selbstzerstörung“ (Grimson/Amati 2007: 529).

Dies zeigt einerseits, dass der Diskurs über die ‚Argentinität‘ (dessen Ursprünge weit vor dem Konflikt zwischen *kirchneristas* und *antikirchneristas* in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückreichen) um Vorstellungen einer charakterlichen Anomalie kreist, die ein Hindernis für Ordnung und Fortschritt darstelle (Fanlo 2010). Andererseits macht das Zitat deutlich, dass Maradona die charakteristische Bivalenz der argentinischen Autostereotype in sich vereint: Der ‚nationale Charakter‘ wird an seinem Beispiel als undiszipliniert und defizitär beschrieben, gleichzeitig impliziert gerade diese Devianz die ‚typisch argentinische‘ Fähigkeit, unter prekären Bedingungen mit gaunerhaftem Erfindungsreichtum zu gewitzten Lösungen zu kommen (Grimson/Amati 2007: 526ff). Aufgrund dieser widersprüchlichen Bedeutungen stellt Maradona eine konsensuelle Referenz in der argentinischen Identitätsdebatte dar, die für gegensätzliche politische Positionen anschlussfähig ist. Die in seiner Figur angelegte Spannung wurde in den WM-Debatten 2010 zum organisierenden Zentrum des kulturell reinszenierten Antagonismus zwischen Kirchnerismus und Antikirchnerismus um den ‚argentinischen Selbstwert‘.

4. Theorie und Methode

Fußball als kulturelle Praxis zu betrachten, rückt den Aspekt der Produktion und Vermittlung kollektiver Vorstellungen und Werte ins Zentrum (Klein/Meuser 2008; Kreisky/Spitaler 2006; Pornschlegel 2002). Kultur wird hier als die Sphäre menschlicher Praxis verstanden, in der die soziale Wirklichkeit in symbolischen Formen interpretiert und verstehbar gemacht wird (Reckwitz 2008). Die Inszenierung und Zirkulation sinnstiftender Erzählungen in der kulturellen Praxis schafft sozial wirkmächtige Deutungsroutinen (Hörning/Reuter 2004), die sich in kulturellen Topoi zu stereotypen Bildern verdichten (Knoblauch 2001). Diese habitualisierten Denk- und Argumentationsfiguren bieten legitimatorisches Potenzial in Hegemoniekämpfen, daher versuchen die politischen AkteurInnen an sie anzuknüpfen und sie als Träger für ihre eigenen Vorstellungen und Programme zu mobilisieren (Hall 2000: 65ff; Schwab-Trapp 2001).

Durch die Analogisierung mit einem kulturell vertrauten Erfahrungszusammenhang werden die politischen Auseinandersetzungen lebensweltlich veranschaulicht. Die kulturellen Bedeutungsträger wirken wie Metaphern: Sie modellieren die politische Konstellation im Sinne ihres symbolischen Bedeutungsumfeldes und übersetzen sie in ein unmittelbar schlüssiges Szenario, das bestimmte Schlussfolgerungen nahelegt (Musolff 2004: 32ff). Gleichzeitig wird auch die Bedeutung der kulturellen Topoi durch die politischen Identitäten und Konfliktlinien beeinflusst, zu deren Symbolisierung sie eingesetzt wurden. Es handelt sich daher weder um eine simple „Besetzung“ noch um ein beliebiges „Umschreiben“ der verfügbaren kulturellen Repertoires, sondern um politisch-kulturelle Artikulationen, die einen wechselseitigen metaphorischen Verweiszusammenhang eröffnen (Hall 1986: 94ff; Viehöver 2014: 72f). Die metaphorische Strukturierung des kirchneristischen Projekts im Rückgriff auf kulturelle Topoi aus der argentinischen Fußballkultur wurde daher als Prozess der „Narrativisierung“ (Viehöver 2012: 178) untersucht, der politische und kulturelle Elemente zu einer kohärenten narrativen Konfiguration integriert. Diese bildet ein relationales Gefüge, das mehr ist als die Summe seiner Teile und eine neue Aussage transportiert (Somers 1994).

Als Quellen wurden Print- und TV-Beiträge regierungsunterstützender Medien herangezogen, die für die Konstruktion der kirchneristischen ‚Erzählung‘ von zentraler Bedeutung waren. Diese umfassten Kommentare im WM-Zeitraum aus der linksliberalen Tageszeitung *Página/12*, die zum Kanon der argentinischen Referenzmedien zählt, und dem monatlich erscheinenden Sportmagazin *Un Caño*, dessen bestimmende Leitlinie ebenfalls die Kritik an den ‚hegemonialen Medien‘ war, sowie Reportagen und Studiodiskussionen des TV-Programms 6, 7, 8. Die tägliche Fernsehshow im staatlichen Canal 7 war seit 2009 eine wichtige Konstruktionsinstanz der kirchneristischen Identität, die den Diskurs der oppositionellen Medien demontieren sollte und dem regierungsaffinen Publikum ein praktisches Argumentationsreservoir zur Verteidigung der offiziellen Politik bot. Ergänzt wurde das Korpus durch problemzentrierte Interviews mit meinungsprägenden Intellektuellen, Journalisten und politischen Akteuren von beiden Seiten des polarisierten Diskursspektrums zu den hegemoniestrategischen Hintergründen der kirchneristischen Symbolpolitik.

Beide Quellensorten wurden daraufhin untersucht, welche historisch verankerten Topoi in den in ihnen enthaltenen Narrationen aktualisiert wurden, welche Charakterisierungen unterschiedlicher Ereignisse und Entwicklungen sowie Selbst- und Fremdbeschreibungen darin implizit oder explizit enthalten waren und welche Wertvorstellungen damit transportiert wurden. So wurde die narrative Matrix der WM-Debatten mit ihren Rollenverteilungen, Kausalitätsmodellen und Handlungsanweisungen rekonstruiert und im Anschluss analysiert, in welche übergreifende Argumentationslogik der politische Konflikt durch die diskursiven Verknüpfungen gebracht wurde. Zuletzt wurde logisch schlussfolgernd herausgearbeitet, welche politischen Strategien in der Art und Weise der Narrativisierung sichtbar wurden und welchen Zweck diese im politischen Kontext erfüllten.

5. Die Erzählung der WM 2010 als Kampf um den Wert des Popularen

Die prokirchneristischen Medien integrieren die Fußballweltmeisterschaft 2010 in die interpretative Logik der politischen Polarisierung, indem sie die WM-Berichterstattung der regierungskritischen Medien als Strategie zur Delegitimierung des Kirchnerismus lesen. So interpretiert ein Kommentar in *Página/12* die oppositionellen Medienberichte zur Präsenz gewalttätiger argentinischer Fußballfans in Südafrika als Hinweis darauf, dass „ein medialer Megakonzern und sein Umfeld ein Geschäft verloren haben und jeden Anlass ausnutzen müssen, um das Kriminelle nur der Regierung anzuhängen“ (Aliverti 2010). Mit dem Schlagwort der *mala onda* (sinngemäß ‚schlechte Stimmung‘) wird vermittelt, dass die ‚hegemonialen Medien‘ im Fußball ebenso wie in anderen Themenfeldern das Bild eines von Missständen geprägten Landes forcieren, um Unzufriedenheit zu schüren und den politischen Erfolgszyklus seit 2003 zu sabotieren (Bruschtein 2010a).⁶

Der Vorwurf der *mala onda* bewirkt, dass sämtliche Debatten der WM zu Versatzstücken des innenpolitischen Antagonismus werden und seine Unhintergebarkeit bestätigen. Zugleich wird der politische Konflikt selbst durch die Parallelisierung mit dem sportlichen Zusammenhang in dessen metaphorischer Lesart restrukturiert. Ebenso wie in der kontroversen Fußballberichterstattung scheinen sich im Konflikt zwischen Kirchnerismus und Antikirchnerismus eine ‚populäre Kultur‘ und ein von antipopularen Ressentiments geprägtes ‚Establishment‘ gegenüberzustehen (Llonto 2010).⁷ Dies illustriert das folgende Beispiel: Nach dem Handtor eines brasilianischen Spielers im Match gegen die Elfenbeinküste interpretiert der Sänger Ignacio Copani, zu Gast in der kirchneristischen Diskussionssendung 6, 7, 8, die wohlwollenden argentinischen Medienreaktionen auf den Vorfall so: „Die brasilianischen Tricksereien [...] sind Anlass zum Feiern – wenn wir sie [hingegen] machen, dann weil wir Betrüger und mit Sicherheit ultra-K sind.“⁸ Einen Regelverstoß von Seiten eines argentinischen Spielers, so wird hier argumentiert, würden die oppositionellen Medien kritischer bewerten, um ihn auf das ambivalente Verhältnis zu Autorität und Regelmäßigkeit in der als defizitär erachteten argentinischen Mentalität zurückzuführen und diese mit dem Kirchnerismus zu assoziieren.

Damit wird einerseits insinuiert, dass Kritik am Kirchnerismus unterschwellig mit antipopularen Klischees arbeitet. Vor allem wird aber die Vorstellung transportiert, dass die Gleichsetzung nicht nur strategische Gründe hat, sondern Ausdruck einer tatsächlichen, tief verwurzelten Verachtung des Popularen im anti-kirchneristischen Lager ist. Der kirchneristische Journalist Hernán Brienza spricht im Interview von einem „ideologischen *malinchismo*“ und evoziert mit der Formulierung die aztekische Figur der Malinche, die als Dolmetscherin des Hernán Cortés zur Symbolfigur für die Kollaboration mit den Kolonisatoren wurde. Der nationale Defizitdiskurs ist für Brienza eine „lange Tradition von großen Sektoren der Medien, hauptsächlich [...] immer abwertend vom Eigenen zu sprechen und zu sagen, dass das Argentinische immer das Schlechteste sei. Maradona verkörpert vielleicht das Gegenteil“ (Brienza 2012).

Maradonas ‚Verfolgung‘ durch die ‚hegemonialen Medien‘ wird daher als Ablehnung seiner symbolischen Bedeutungen verstanden, weil diese eine positive Wendung der ambivalent konnotierten ‚Argentinität‘ erlauben. Maradona steht für den rebellischen underdog, der die ihm zugedachte submissive gesellschaftliche Rolle zurückweist und die disziplinierende Macht auf unverschämte Weise herausfordert (Alabarces 2010: 181ff). Das Mangelhafte und Unkontrollierbare der argentinischen ‚Wesensart‘ erscheint in seiner Figur als subversive Unangepasstheit und wird im kirchneristischen Diskurs in ein widerständig konnotiertes Identitätsmerkmal verkehrt. Maradona stellt hier den metaphorischen Ausdruck einer positiv verstandenen national-popularen Argentinität dar. Die *anti-kirchneristas*, so wird argumentiert, setzen ihn mit der Regierung gleich, weil sie in ihrem eng liberal-institutionalistisch gefassten Demokratieverständnis das national-populäre Politikmodell mit dem populistischen Exzess identifizieren.

Der kirchneristische Philosoph Ricardo Forster formuliert im Interview: „In der Vorstellungswelt der realen Macht ist der Populismus immer Demagogie, Betrug, Mangel an Ernsthaftigkeit, Nichteinhaltung der Gesetze usw. usw. Klar, Maradona steht für Irreverenz, Transgression und all das, also sind Populismus und Maradona natürlich das Gleiche. In diesem Fall die kirchneristische Regierung und Maradona“ (Forster 2012). Die Dämonisierung Maradonas als undisziplinierte Person und die Übertragung seiner Attribute auf den Kirchnerismus dienten dazu, beide

mit Chaos und Verantwortungslosigkeit zu identifizieren. Ein mageres Abschneiden des Nationalteams wäre folglich für das antipopuläre Lager willkommenes Sinnbild für die Instabilität der Regierungspolitik. Página/12-Kolumnist Mario Wainfeld befürchtet daher eine mögliche Schwächung der Regierung infolge einer schlechten WM-Performance, weil man sie aufgrund ihrer Verbindungen zum Fußballverband und zu Maradona „als Förderer der Unordnung, der Wut und des schlechten Benehmens charakterisieren“ könnte (Wainfeld 2010a).

Die politisch-kulturellen Artikulationen der regierungsunterstützenden Medien suggerieren allerdings nicht nur, dass Kritik am Kirchnerismus elitären Vorurteilen gegenüber einer ‚Politik der irrationalen Massen‘ entspringt. Die Analogisierungen modellieren außerdem den Bedeutungsgehalt der kirchneristischen Identitätskonstruktion: Über die Verknüpfung mit Maradonas charakterlichen Attributen der Irreverenz und Transgressivität werden seine topischen Bedeutungen in der Folge auch in der Deutung der innenpolitischen Konstellation assoziativ aktualisiert. Dadurch ist die an der Regierungsmacht befindliche politische Kraft nun ebenfalls auf Seiten der machtlosen populären Schichten und wird für ihre Anerkennung der kulturell spezifischen Widersprüchlichkeit von einem aggressiv attackierenden Machtblock verfolgt. Die Verteidigung Maradonas wird in der Konsequenz zu einem politischen Statement stilisiert: „Die einen sehen Maradona als das Unvorhersehbarste, was es auf dem Planeten geben kann, also heißt ein institutionalistischer Oppositioneller sein, gegen Maradona zu sein. Die Präsidentin rief dazu auf, sich mit der Zehn [Maradona, Anm. BG] zu solidarisieren, also heißt Maradonianer sein, Kirchnerist zu sein“ (Bruschtein 2010b).

Das politische Legitimationspotenzial Maradonas liegt darin begründet, dass er das argentinische Selbstverständnis als Land mit Berufung zu historischer Größe symbolisiert (Abraham 2012; Romero 2012). Dieses ist ideologie- und klassenübergreifend wirksam und ungeachtet der geringen Aussichten auf seine Einlösung weithin ungebrochen: „Die Hoffnung, der Beste der Welt zu sein, ist im ganzen Land Teil dessen, Argentinier zu sein“ (de Ípola 2012). Die Vorstellung eines *destino de grandeza*, die im kollektiven Imaginären seit dem frühen 20. Jahrhundert verankert ist, wurde zuletzt im WM-Sieg 1986 mit Maradona ratifiziert. Er evoziert daher eine idealisierte Vergangenheit der Überlegenheit im Fußball, die

es den ArgentinierInnen „erlaubte, sich vor der Welt mit dem Bild dessen auszudrücken, was sie immer sein wollten, in einer so andauernden wie vergeblichen Suche: eine Großmacht“ (Arcucci 2006: 8). Maradonas Status als Nationalheld ist aufgrund dieser Verdienste um das argentinische Superioritätsdenken trotz seines umstrittenen Charakters undiskutierbar. Gerade wegen dieser Doppelfunktion als Repräsentant des Popularen und des Nationalen kann mithilfe seiner Figur die national-populäre Argentinität als hegemoniale Qualität der gesamten politischen Gemeinschaft installiert werden. Die Artikulation mit Maradona eröffnet dem Kirchnerismus mithin die Möglichkeit, sich als legitimer Repräsentant des ‚wahren Volkes‘ zu inszenieren.

Maradonas Präsenz an der Spitze des argentinischen Nationalteams symbolisiert daher das Auftauchen der Exkludierten an der Oberfläche der politischen Arena, die mit der kirchneristischen Wende Anerkennung und Subjektwerdung erfahren haben: „Ich glaube, dass in Wirklichkeit ein Gutteil dessen, was sich in den ersten Jahren des Kirchnerismus ereignete, die Erzählung der Verdrängten ist. Der Mütter der *Plaza de Mayo*, [...] von Maradona, der aus den Drogen herauskommt, und von Millionen von Personen, die wieder Arbeit finden, die aus der Unterwelt herauskommen“ (Anguita 2012). Maradonas ‚Rückkehr‘ nach persönlichen und sportlichen Krisen veranschaulicht die Wiedergewinnung des populären Selbstwerts, die in der kirchneristischen Erzählung der *recuperación* seit 2003 neben der Betonung des wirtschaftlichen Wiederaufschwungs und der politischen wie sozialen Stabilisierung eine große Rolle spielt. Damit funktioniert er als Metapher für die vom Kirchnerismus propagierte national-populäre Politik der Selbstbestimmung und ihre Emanzipation vom Diktum der Alternativlosigkeit.

6. Die kirchneristische Politik der Selbstbestimmung als Realisierung eigener Identität

Die Rückeroberung des argentinischen Selbstwerts und die daraus gewonnene Selbstbestimmung wird in den regierungsnahen WM-Narrationen als Anerkennung der eigenen kulturellen Identität und Orientierung des politischen Handelns an ebendieser erzählt. Das Gegenmodell

dazu bildet die neoliberale Unterordnung unter extern auferlegte Handlungsimperative. Diese veränderte Werthaltung wird in leicht verständlichen Bildern veranschaulicht. Mit der Formel ‚se juega como se vive‘ (‚man spielt, wie man lebt‘) wird der Bruch mit dem neoliberalen Paradigma in einer Reihe von Narrationen symbolisiert, die die europäische Spar- und Strukturreformpolitik mit der antineoliberalen Zeitenwende der lateinamerikanischen Region kontrastieren und die jeweilige fußballerische Performance als Reflex der gesellschaftlichen Grundstimmung interpretieren (Rep 2010a; di Genaro 2010).⁹ So heißt es in der kirchneristischen TV-Show 6, 7, 8: „Es ist klar, dass die Hemisphäre, die die neoliberale Anpassung aufgegeben hat, den besten Moment ihrer Geschichte erlebt. Und es scheint kein Zufall, dass gerade jetzt zum ersten Mal bei einer WM vier von acht [Mannschaften im Viertelfinale] aus Südamerika sind“.¹⁰

Dem argentinischen Team wird eine ‚großzügige Spielweise‘ attestiert, die in einer soziokulturellen Übersetzung als Ausdruck des erneuerten argentinischen Selbstbewusstseins infolge des politischen und sozialen Wandels seit 2003 gefasst wird. Die Nationalmannschaft zeige unter Maradonas Führung eine Abwendung von strategischem Kalkül und Risikoberechnung als oberste Maximen. Stattdessen sei ihre Spielweise nun vor allem an der Zielsetzung orientiert, das eigene ‚kulturelle Sein‘ zu verwirklichen (Rep 2010b).¹¹

Wie ist dieses ‚kulturelle Sein‘ bestimmt? Die Narrativisierung der WM-Ereignisse beschränkt sich nicht auf die Inszenierung eines antipopularen Bedrohungsszenarios und die Anrufung eines popularen Kollektivs aller ‚Verfolgten‘, sondern verleiht diesem Kollektiv anhand positiv bestimmbarer Merkmale konkrete Gestalt. Zur popularkulturellen Veranschaulichung der gemeinschaftsstiftenden Attribute wird zentral an die Kontroverse rund um Maradonas Trainerqualitäten angeknüpft. Bereits während der äußerst knapp bestandenen Qualifikationsphase waren Zweifel an Maradonas Eignung geäußert worden, weil er kaum Erfahrung als Fußballtrainer besaß und daher kein ‚richtiger‘ *director técnico sei*.

In den prokirchneristischen Medienkommentaren werden diese Kritiken in ihrer delegitimierenden Intention zurückgewiesen, in ihrer Grundaussage aber aufgegriffen und affirmativ gewendet. Maradona wird als gefühlsbetont und impulsiv, als kollegialer Motivator, zwölfter Mitspieler oder größter Fan der *selección* beschrieben (Wainfeld 2010b;

Rep.2010c).¹² So wird bestätigt, dass er aufgrund seiner Leidenschaftlichkeit seine Spielentscheidungen nicht anhand taktischer Schemata entwerfe und insofern tatsächlich ‚kein richtiger Trainer‘ sei. Die mangelnde Professionalität des Nationaltrainers wird allerdings begrüßt, weil sie ihn umso repräsentativer für die argentinische Kultur mache. Der ehemalige Fußballspieler Damián Manusovich betont im Fernsehinterview: „Es macht uns stolz, wie er die Dinge vorwärts treibt, mit einem ganz anderen Profil als fast alle Trainer der WM, mit dieser herzlichen Art, die uns auch als Gesellschaft repräsentiert“.¹³

Auch die Selbstbeschreibungen der medialen Protagonisten, die ihre Fanpraktiken von compulsiven Reflexen und eingeschränkter Reflexionsfähigkeit geprägt erzählen (tatsächlich durchwegs Männer), installieren den passionalen Habitus als konstitutiven Bestandteil eines vorgestellten nationalen Charakters.¹⁴ Als Kontrast dienen dagegen ausländische Spieler und Fans sowie oppositionelle JournalistInnen und Funktionäre des argentinischen Fußballverbands, die Professionalität und rationale Distanz vor Kollektivität stellten (Rep.2010b; Forster 2010). Diese stehen für eine pragmatische Kultur der Vernunft, die mit Individualismus und Antipatriotismus assoziiert wird, und symbolisieren ein Modell politischer Zugehörigkeit als outputorientierte Kundenbeziehung, das den konsumorientierten Mittelschichten zugeschrieben und kritisiert wird.

Dies erklärt auch den seltsam geringen Protagonismus Lionel Messis in der kirchneristischen WM-Erzählung. Der introvertierte Stürmerstar ist für den konstruierten Gegensatz ‚argentinische Passion‘ vs. ‚europäische Verwaltung‘ schwer verwertbar. Wegen seiner frühen Emigration und Karriere in Europa ist er in seiner ‚Argentinität‘ umstritten und war 2010 wiederholt Vorwürfen ausgesetzt, das Nationaltrikot nicht zu ‚fühlen‘. Messi ist „eine Information der entwickelten Welt“, ausgebildet „in einer der weltweit mächtigsten Zweigstellen des Fußballs“ (Caravario 2010). Sein Potenzial zur Symbolisierung nationalpopulärer Stereotype der Rebellion gegen die Macht des ‚Establishments‘ ist daher beschränkt. Er steht vielmehr für das selbstoptimierende neoliberale Subjekt, das sich funktional flexibel und charakterlos den Erfordernissen des Systems anpasst (Etchemendy 2012). So erweist er sich als wenig dienliche Symbolfigur für die prokirchneristischen Medien, die die *mala onda* der ‚hegemonialen Medien‘ durch positive Berichterstattung kontrastieren müssen, ohne mit

zu viel Euphorie für Messi das oppositionelle Narrativ zu stützen, das Land hinge sogar im Fußball von ausländischem Know-how ab.

Maradonas Konstruktion als Inbegriff einer genuin argentinischen Passion wird dagegen in der Folge auf das innenpolitische Panorama übertragen. Insbesondere in den WM-Reportagen von 6, 7, 8 wurde als Gegen-erzählung zur *mala onda* der oppositionellen Medien ein Klima des kollektiven Optimismus inszeniert, das den Aufschwung des Landes auf allen Ebenen bestätigt. Maradona wird als Sinnbild für diese *buena onda* der ArgentinierInnen eingesetzt, die wieder an ein politisches Projekt glaubten und sich von der Negativkampagne des medialen *anti-pueblo* nicht mehr verunsichern ließen. Nachdem Verteidiger Martín Demichelis im Spiel gegen Südkorea ein Tor verschuldet hat, würdigt 6, 7, 8-DiskutantIn Sandra Russo die Reaktion des Teamchefs: „Die Sportjournalisten griffen ihn [Demichelis, Anm. BG] an, und Maradona stellt sich hinter ihn, [...] das heißt, auf den Selbstwert der Spieler zu setzen, nicht wahr? Und das ist es auch, was wir gerade versuchen als Volk wiederzuerlangen“.¹⁵ Maradona steht hinter den Spielern, so wie ‚das Volk‘ hinter der nationalen Regierung steht. Die unterstützende Haltung des Teamchefs wird mit einem gesellschaftlichen Klima des Vertrauens in die nationalpopuläre Politik parallelisiert, das die Wiedergewinnung des popularen Selbstwerts infolge der kirchneristischen Wendepolitik ausdrückt.¹⁶

Welche politische Handlungsanweisung in dieser Narrativisierung steckt, zeigt sich vor allem in der diskursiven Bearbeitung des WM-Ausscheidens. Als Argentinien nach einem desaströsen 0:4 im Viertelfinale gegen Deutschland die WM verlassen muss, schlagen die Kommentare der regierungsunterstützenden Medien den Fans anstelle von Kritik und Vorwürfen als legitimes Gefühl die (identifikationskompatible) Trauer vor, in deren stolzer Annahme die Würde in der Niederlage realisiert werde (Wainfeld 2010c; Sasturain 2010). Nachdem Leidenschaft und Begeisterung als ‚typisch argentinische‘ Eigenschaften konstruiert wurden, erscheint das unbedingte Festhalten an der eigenen Identifikation als patriotische Pflicht. Als das heimkehrende Nationalteam am Flughafen von Ezeiza von 20.000 Fans jubelnd empfangen wird, wird dies als Beweis dafür herangezogen, dass ‚das Volk‘ auch in der Niederlage seine Treue zur argentinischen Mannschaft halte (Morales 2010).¹⁷ Eduardo Sigal, Staatssekretär für amerikanische Wirtschaftsintegration und Mercosur,

lobt dementsprechend die ‚würdige‘ Reaktion der Fußballfans in Ezeiza und führt aus: „Wir können nicht nur mit dem Enthusiasmus eines Tages leben. Wir müssen ein Land aufbauen, das, auch im Sport, mittel- und langfristig denkt“.¹⁸ Der Imperativ der bedingungslosen Identifikation im Fußball wird dergestalt mit der Verpflichtung zur Unterstützung eines als unhintergebar konzipierten ‚nationalen Projekts‘ in Verbindung gebracht. Kritisiert wird dagegen eine individualistische Konsumlogik im Politischen, die Zugehörigkeit von Erfolgsleistungen abhängig macht, die ein entsprechendes Größegefühl ermöglichen.

Ziel der diskursiven Operationen ist es, die Fanreaktionen als Beweis für die populäre Ablehnung des ‚hegemonialen Diskurses‘ darzustellen. Die Episode von Ezeiza wird als patriotisches Statement und Widerlegung der von den regierungskritischen Medien verbreiteten negativen Stimmung interpretiert.¹⁹ Letztere erscheinen nun als ‚Verräter‘ der Nation, wie die Interviewaussage eines Aktivisten der kirchneristischen Jugendorganisation La Cámpora zeigt: „Die Leute wollten ihre Unterstützung für das Land zeigen und die Opposition stand kontra-argentinisch da. ‚Was hast du gehofft, dass Argentinien verliert? Bist du kein Argentinier, auch wenn du Oppositioneller bist?‘ Also da ereignete sich etwas, dass die Leute unterstützend auf die Straße gingen, wie sie auf die Straße gingen, um unsere Präsidentin zu unterstützen, als Néstor starb. [...] Es gibt etwas, das viel mit der Loyalität zu tun hat. Im Guten muss man dahinterstehen, und im Schlechten muss man dahinterstehen. Sonst bist du ein Verräter“ (Ortiz 2011).

Die politisch-kulturellen Artikulationen der WM-Niederlage dienen der symbolischen Inszenierung eines kulturellen Wertewandels. Trotz des frühen Ausscheidens war die WM 2010 aus der regierungsnahen Sicht der Dinge ein Sieg, weil die Maßstäbe von Erfolg und Scheitern vom Resultat auf die Form verschoben wurden (di Genaro 2010). In einem Leserbrief in *Página/12* heißt es: „Man wird gewinnen oder verlieren, aber der Genuss liegt, wie im Leben, wie in der Politik, zuerst darin, zu bestätigen, wer wir sind, als unsere Identität zu leugnen, um ein Resultat zu stehlen“ (Burgos 2010). Der Sieg von 2010 ist in der kirchneristischen WM-Erzählung der neuerstarkte Glaube an den Wert der eigenen kulturellen Identität. Dies ermöglicht es, die negativen Autostereotype positiv zu recodieren und als legitimatorische Grundlage des Regierungshandelns einzusetzen.

Der Philosoph Ricardo Forster räsoniert dazu nach dem Ausscheiden: „Es ist etwas von uns allen in diesem maradonianischen Zickzackkurs, etwas von diesem Spiel mit den Extremen, das die argentinische Geschichte seit jeher geprägt hat. Eine Grammatik des Exzesses, eine Leidenschaftlichkeit, für die man einen extrem hohen Preis bezahlt, wenn die Stunde der Niederlage kommt, aber die es uns erlaubt, mit einer einzigartigen Intensität zu genießen, wenn die Tage des Jubels kommen“ (Forster 2010). Gerade der Mangel an Mäßigung hat Maradona an die Spitze geführt. Die Erzählung des Exzesses aufzugeben, die ebenso paradigmatisch für die argentinische Geschichte ist, würde folglich heißen, für die ambitionslose Mitte zu optieren.²⁰ Auf den politischen Kontext übertragen entspricht die Apologie des Extremen einem Plädoyer für selbstbestimmtes und radikales Handeln gemäß der argentinischen ‚Wesensart‘, und damit einer Verteidigung des kirchneristischen Politikstils, der sich durch konfrontative Konfliktaushandlung und Kompromisslosigkeit gegenüber den politischen GegnerInnen auszeichnete.

7. Schlussfolgerungen

Die symbolische Inszenierung der politischen Auseinandersetzungen im regierungsnahen WM-Diskurs erklärt die Haltung zu Maradona zum Gradmesser der politischen Positionierung: Den regierungskritischen Medien wird zugeschrieben, Maradona für seine positive Verkörperung einer widerständigen ‚Argentinität‘ zu verfolgen, die sie mit dem nationalpopularen Modell des Kirchnerismus identifizierten und ablehnten. Während die Regierung durch die mit Maradona geteilte Mentalitätsprägung nun transgressiv konnotiert und Teil des ‚Volkes‘ ist, werden die oppositionellen Medien aufgrund ihrer antipopularen Ressentiments auf Seiten eines illegitimen ‚Establishments‘ verortet.

Maradonas Protagonismus als Fußballnationaltrainer symbolisiert die Rehabilitierung der Marginalisierten als legitime Subjekte der Nation infolge der kirchneristischen Politik der Selbstbestimmung. Die Realisierung dieses neuen Selbstwertgefühls besteht in der kirchneristischen WM-Erzählung in der Wahrung der eigenen Identität als Richtschnur des politischen Handelns. Maradona, die Nationalmannschaft und die argen-

tinischen Fans verkörpern diesen Wertewandel: Sie lassen sich ungeachtet der Risiken oder Erfolgchancen ihres Agierens von ihrem passionalem Habitus leiten. Die Konstruktion dieser Figuren als ‚genuin argentinisch‘ ergibt auf den politischen Kontext übertragen einerseits den Imperativ der bedingungslosen Identifikation mit dem nationalpopularen Projekt, andererseits legitimiert sie die kirchneristische Politik der offensiven Konfrontation als Abkehr von einem neoliberalen Pragmatismus.

Die spezifische Funktion der politisch-kulturellen Artikulationen besteht nicht in der tatsächlichen Hegemonialisierung des Popularen als Ausdruck des Nationalen und in der Beeinflussung der realen politischen Kräfteverhältnisse (die auch aufgrund des frühzeitigen Ausscheidens der Nationalmannschaft beschränkt blieb), sondern in der Konsolidierung der kirchneristischen Identitätskonstruktion und der Sicherung ihrer identifikatorischen Besetzung durch die angerufenen Subjekte. Das Fußballspektakel bot eine Arena, in der der antagonistische Konflikt durchgespielt und verifiziert werden konnte. Nur die Subjekte des kirchneristischen ‚Volkes‘ verkörpern die populäre Essenz des argentinischen Fußballnationalismus, die Bedrohung durch den antipopularen Feind wirkt kohäsiv und bestätigt die Lagerbildung.

Die Analogisierungen, die den Symbolgehalt des populärkulturellen Imaginariums auf den politischen Raum übertragen, strukturieren diesen nach einem in der Logik der kulturellen Bilder angelegten Problemverständnis. Gleichzeitig werden die Topoi ebenfalls politisch aufgeladen und zu Sinnbildern der antagonistischen Konstellation. So entsteht eine wechselseitige metaphorische Übertragbarkeit, in der die politischen und kulturellen Repräsentationen den Bedeutungsgehalt der gesamten narrativen Konfiguration jeweils assoziativ mitaufrufen. Dies schafft das Bild eines Konflikts, der sich ständig auf allen gesellschaftlichen Ebenen ereignet und den politischen Gegensätzen vorgängig ist.

Diese Art der kulturellen Essenzialisierung bleibt nicht ohne politische Wirkfolgen. Über die bloße Stabilisierung der politischen Subjektivitäten hinaus strukturiert sie diese performativ, indem sie soziale Ungleichheit als kulturelle Abwertung inszeniert. Die Rückeroberung des populären Selbstwerts wird letztlich als Verwirklichung einer ‚kulturellen Essenz‘ bestimmt, die zuvor als unhintergebar konstruiert wurde. Ziel ist damit nicht eigentlich die Überwindung der distinktiven sozialen Kategorien,

sondern ihre Neubewertung durch die Überhöhung des Popularen als das ‚wahre‘ Argentinien und die Verkehrung der negativen Stereotype in aner kennenswerte Eigenschaften gerade aufgrund ihrer sozialen Inferiorität.

Literatur

- Alabarces, Pablo (2014): *Héroes, machos y patriotas. El fútbol entre la violencia y los medios*. Buenos Aires: Aguilar.
- Alabarces, Pablo (2010): *Für Messi sterben? Der Fußball und die Erfindung der argentinischen Nation*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Aliverti, Eduardo (2010): Los que crisan. In: *Página 12*, 6. Juni 2010.
- Archetti, Eduardo (2001): El potrero, la pista y el ring. *Las patrias del deporte argentino*. Buenos Aires: Fondo de cultura económica.
- Archetti, Eduardo (2008): El potrero y el pibe. Territorio y pertenencia en el imaginario del fútbol argentino. In: *Horizontes Antropológicos* 14 (30), 259-282.
<https://doi.org/10.1590/S0104-71832008000200013>
- Arcucci, Daniel (2006): Prólogo: Cuando Argentina se siente potencia. In: Grosso, Christian: *Por amor a la camiseta. Historias de la Selección y los Mundiales*. Buenos Aires: Capital Intelectual, 8-11.
- Armony, Victor/Kessler, Gabriel (2004): Imágenes de una sociedad en crisis. Cuestión social, pobreza y desempleo. In: Novaro, Marcos/Palermo, Vicente (Hg.): *Argentina en democracia*. Buenos Aires: Edhasa, 91-113.
- Becerra, Martín/López, Soledad Vanina (2009): La contienda mediática. Temas, fuentes y actores en la prensa por el conflicto entre el gobierno y las entidades del campo argentino en 2008. In: *Revista de Ciencias Sociales* 16, Universidad Nacional de Quilmes, 9-30.
- Biglieri, Paula (2007): El retorno del pueblo argentino: entre la autorización y la asamblea. *Argentina en la era K*. In: Biglieri, Paula/Perelló, Gloria (Hg.): *En el nombre del pueblo. La emergencia del populismo kirchnerista*. Buenos Aires: UNSAM Edita, 61-84.
- Bosoer, Fabián/Cruz Vázquez, Juan (2009): Argentinien: Das Ende des Kirchner-Zyklus. In: *Nueva Sociedad Sonderheft*, 133-146.
- Bruschtein, Luis (2010a): Puntos de inflexión. In: *Página 12*, 3. Juli 2010.
- Bruschtein, Luis (2010b): Casi mitos. In: *Página 12*, 31. Juli 2010.
- Burgos, Mario (2010): Carta de Lectores. In: *Página 12*, 9. Juli 2010.
- Canoni, Fiorella (2007): El pueblo *kirchnerista* performado por la memoria. In: Biglieri, Paula/Perelló, Gloria (Hg.): *En el nombre del pueblo: la emergencia del populismo kirchnerista*. Buenos Aires: UNSAM Edita, 145-160.
- Caravario, Alejandro (2010): Espérame mucho. In: *Un Caño*, Juli 2010, 10-14.

- Catanzaro, Gisela (2008): Nación y posmodernidad. In: Arfuch, Leonor/Catanzaro, Gisela (Hg.): Pretérito imperfecto. Lecturas críticas del acontecer. Buenos Aires: Prometeo Libros, 19-54.
- di Genaro, Cecilia (2010): La era está pariendo un corazón. In: Un Caño, Juli 2010, 8.
- Fanlo, Luis García (2010): Genealogía de la argentinidad. Buenos Aires: Gran Aldea Editores.
- Forster, Ricardo (2010): Maradona y nosotros. In: Página 12, 6. Juli 2010.
- Frydenberg, Julio (2011): Historia social del fútbol. Del amateurismo a la profesionalización. Buenos Aires: Siglo XXI.
- Giarracca, Norma (2010): El conflicto agrario 2008–2009: los debates necesarios. In: Giarracca, Norma/Teubal, Miguel (Hg.): Del paro agrario a las elecciones de 2009. Tramas, reflexiones y debates. Buenos Aires: Antropofagia, 313-341.
- Giarracca, Norma/Teubal, Miguel/Palmisano, Tomás (2010): Paro agrario: crónica de un conflicto alargado. In: Giarracca, Norma/Teubal, Miguel (Hg.): Del paro agrario a las elecciones de 2009. Tramas, reflexiones y debates. Buenos Aires: Antropofagia, 253-274.
- Goldberger, Bernadette (2018): Populismus an der Macht. Symbolische Inszenierungen im argentinischen Kirchnerismus am Beispiel der Fußball-WM 2010. Weilerswist: Velbrück.
- Grimson, Alejandro/Amati, Mirta (2007): Sentidos y sentimientos de la nación. In: Grimson, Alejandro (Hg.): Pasiones nacionales. Política y cultura en Brasil y Argentina. Buenos Aires: Edhasa, 503-553.
- Hall, Stuart (1986): Popular-demokratischer oder autoritärer Populismus. In: Dubiel, Helmut (Hg.): Populismus und Aufklärung. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 84-105.
- Hall, Stuart (2000): Postmoderne und Artikulation. Ein Interview mit Stuart Hall. Zusammengefasst von Lawrence Grossberg. In: Hall, Stuart: Cultural Studies. Ein politisches Theorieprojekt. Ausgewählte Schriften 3. Hamburg: Argument, 52-77.
- Hörning, Karl H./Reuter, Julia (Hg., 2004): Doing Culture. Neue Positionen zum Verhältnis von Kultur und sozialer Praxis. Bielefeld: transcript.
- Kirchner, Cristina Fernández de (2009): El fútbol es para todos, 20. August 2009. <https://www.youtube.com/watch?v=CrLSEMkst48>, 1.04.2018.
- Kitzberger, Philip (2011): „La madre de todas las batallas“: el kirchnerismo y los medios de comunicación. In: Malamud, Andrés/De Luca, Miguel (Hg.): La política en tiempos de los Kirchner. Buenos Aires: Eudeba, 179-189.
- Klein, Gabriele/Meuser, Michael (Hg., 2008): Ernste Spiele. Zur politischen Soziologie des Fußballs. Bielefeld: transcript.
- Knoblauch, Hubert (2001): Diskurs, Kommunikation und Wissenssoziologie. In: Keller, Reiner/Hirsland, Andreas/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hg.): Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden. Opladen: Leske+Budrich, 207-223. https://doi.org/10.1007/978-3-322-99906-1_8

- Kreisky, Eva/Spitaler, Georg (Hg., 2006): *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht*. Frankfurt am Main: Campus.
- Llonto, Pablo (2010): *Deben ser los gorilas, deben ser...* In: *Un Caño*, Juni 2010, 32f.
- Morales, Victor Hugo (2010): *De fantasmas y melancolías*. In: *Un Caño*, Juli 2010, 4.
- Muñoz, María Antonia/Retamozo, Martín (2008): *Hegemonía y discurso en la Argentina contemporánea. Efectos políticos de los usos de „pueblo“ en la retórica de Néstor Kirchner*. In: *Perfiles latinoamericanos* 31, 121-149.
- Musolff, Andreas (2004): *Metaphor and Political Discourse. Analogical Reasoning in Debates about Europe*. Basingstoke: Palgrave Macmillan. <https://doi.org/10.1057/9780230504516>
- Neves, José (2004): *O eterno fado dos últimos trinta metros: futebol, nacionalismo e corpo*. In: Domingos, Nuno/Neves, José (Hg.): *A época do futebol. O jogo visto pelas ciências sociais*. Lisboa: Assírio e Alvim, 103-142.
- Novaro, Marcos (2011): *La cultura política y el sentido común bajo el kirchnerismo*. In: Malamud, Andrés/De Luca, Miguel (Hg.): *La política en tiempos de los Kirchner*. Buenos Aires: Eudeba, 129-140.
- Pérez, Germán J./Natalucci, Ana (2010): *La matriz movimientista de acción colectiva en Argentina: La experiencia del espacio militante kirchnerista*. In: *América Latina Hoy* 54, 97-112.
- Porschlegel, Clemens (2002): *Wie kommt die Nation an den Ball? Bemerkungen zur identifikatorischen Funktion des Fußballs*. In: Martínez, Matías (Hg.): *Warum Fußball? Kulturwissenschaftliche Beschreibungen eines Sports*. Bielefeld: Aisthesis, 103-111.
- Reckwitz, Andreas (2008): *Unscharfe Grenzen. Perspektiven der Kultursoziologie*. Bielefeld: transcript.
- Rep, Miguel (2010a): *Eurozona en crisis*. In: *Página 12*, 17. Juni 2010.
- Rep, Miguel (2010b): *De reparto o de ajuste*. In: *Página 12*, 27. Juni 2010.
- Rep, Miguel (2010c): *¿DT o capitán?* In: *Página 12*, 29. Juni 2010.
- Sarlo, Beatriz (2013): *Los intelectuales, la tierra fértil del kirchnerismo*. In: *Cuadernos de Literatura* 17 (33), 18-33.
- Sasturain, Juan (2010): *Tristezas a la sombra de una nariz*. In: *Página/12*, 4. Juli 2010.
- Scher, Ariel (2006): *La pasión según Valdano. Reportaje al Fútbol*. Buenos Aires: Capital Intelectual.
- Schwab-Trapp, Michael (2001): *Diskurs als soziologisches Konstrukt. Bausteine für eine soziologisch orientierte Diskursanalyse*. In: Keller, Reiner/Hirseland, Andreas/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hg.): *Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden*. Opladen: Leske+Budrich, 261-283.
- Somers, Margaret R. (1994): *The Narrative Constitution of Identity: A Relational and Network Approach*. In: *Theory and Society* 23 (5), 605-649. <https://doi.org/10.1007/BF00992905>

- Svampa, Maristella (2008): *Cambio de época. Movimientos sociales y poder político*. Buenos Aires: Siglo XXI.
- Svampa, Maristella (2011): *Argentina, una década después. Del „que se vayan todos“ a la exacerbación de lo nacional-popular*. In: *Nueva Sociedad* 235, 17-34.
- Viehöver, Willy (2012): *Öffentliche Erzählungen und der globale Wandel des Klimas*. In: Arnold, Markus/Dressel, Gert/Viehöver, Willy (Hg.): *Erzählungen im Öffentlichen. Über die Wirkung narrativer Diskurse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 173-215. https://doi.org/10.1007/978-3-531-93256-9_6
- Viehöver, Willy (2014): *Erzählungen im Feld der Politik, Politik durch Erzählungen. Überlegungen zur Rolle der Narrationen in den politischen Wissenschaften*. In: Gadinger, Frank/Jarzebski, Sebastian/Yildiz, Taylan (Hg.): *Politische Narrative. Konzepte – Analysen – Forschungspraxis*. Wiesbaden: Springer VS, 67-91. https://doi.org/10.1007/978-3-658-02581-6_3
- Wainfeld, Mario (2010a): *¿Fiesta o siesta?* In: *Página 12*, 11. Juni 2010.
- Wainfeld, Mario (2010b): *Lo que se mira por tevé*. In: *Página 12*, 18. Juni 2010.
- Wainfeld, Mario (2010c): *Cuatro bodas y un funeral*. In: *Página 12*, 4. Juli 2010.

Interviews

- Abraham, Tomás (2012): *Philosoph und Kolumnist der kirchnerkritischen Tageszeitung Perfil*, 14.3.2012.
- Anguita, Eduardo (2012): *Herausgeber der kirchneristischen Wochenzeitschrift Miradas al Sur*, 8.6.2012.
- Bosto, Diego (2011): *Aktivist der Corriente Nacional y Popular*, 18.11.2011.
- Brienza, Hernán (2012): *Journalist der kirchneristischen Tageszeitung Tiempo Argentino*, 10.9.2012.
- de Ípola, Emilio (2012): *Philosoph und Soziologe*, 25.4.2012.
- Etchemendy, Sebastián (2012): *Politikwissenschaftler und Regierungsberater*, 4.9.2012.
- Forster, Ricardo (2012): *Initiator des kirchneristischen Intellektuellenzirkels Espacio Carta Abierta*, 8.5.2012.
- Ortiz Maldonado, Pablo (2011): *Leiter des Kultursekretariats der kirchneristischen Jugendorganisation La Cámpora für die Stadt Buenos Aires*, 3.11.2011.
- Romero, Luis Alberto (2012): *Historiker*, 15.6.2012.
- Ulanovsky, Carlos (2012): *Medienhistoriker und Journalist bei Radio Nacional*, 27.9.2012.

ABSTRACT *This article examines the symbolic dramatisation of the Kirchnerist identity narrative in government-aligned Argentine media discourse during the Soccer World Cup 2010. It analyses the narrativisation of the 2010 World Cup event in terms of the interpretive structure of the conflict between Kirchnerism and anti-Kirchnerism and points out how the latter is translated into a broader cultural struggle for the recuperation of 'popular dignity'. Special emphasis will be given to the symbolic construction of Argentina's head coach Diego Maradona as a positive reinterpretation of ambivalent national and popular stereotypes as well as its metaphorical association with the political project of Kirchnerism. The article argues that the articulation of established cultural topoi of Argentine soccer culture with the patterns of conflict in the political field makes the antagonistic confrontation tangible in everyday contexts and creates stereotyped images of two socioculturally distinct groups that precede the political positions.*

Bernadette Goldberger
bernadette.goldberger@gmx.net